

227. L. Vanderkindere hat im neuen 'Recueil de textes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique' eine neue Ausgabe der Chronik Gisleberts von Mons geliefert (Bruxelles, Kiessling et Cie., 1904), welche die schon oft bedauerten falschen Schreibungen und Erklärungen von Ortsnamen der Ausgabe von W. Arndt in SS. XXI verbessert. Aber auch die neue Ausgabe hat doch noch ihre Mängel. Hatte Arndt der Hs. zu sehr vertraut, so setzt sich der neue Herausgeber zu leicht über die Ueberlieferung hinweg. Hat z. B. die Hs. (S. 53) 'Carim', so darf man nicht 'Caron', sondern nur 'Carun' dafür schreiben. Man darf nicht das überlieferte und gute 'Flauns' (S. 140) in 'Flaons' ändern. Bedauerlich ist doch auch, dass die Lesarten der einzigen Hs. überall da nicht angegeben zu sein scheinen, wo der Herausgeber die Aenderungen von Arndt annimmt. Und die Conjecturen, mit denen er selbst Fehler der Hs. zu bessern sucht, sind durchaus nicht immer glücklich. Gewiss darf man z. B. (S. 81) 'non decorans sacerdotes' nicht ändern in 'non devorans sac.', sondern nur in 'non dedecorans sac.'. Besonders dankenswerth ist aber in der Einleitung eine Liste der Urkunden, in denen Gislebert von Mons vorkommt, und die reiche Beigabe an genealogischen Tafeln.

O. H.-E.

228. In Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte XXV (1904), 33 ff. beschliesst Walter Götz seine früher in derselben Zeitschrift begonnenen Studien über die Quellen zur Geschichte des heiligen Franz von Assisi.

F. Sch.

229. In den 'Beiträgen zur Bücherkunde und Philologie August Wilmanns gewidmet' macht Ludwig Stern Mittheilungen aus der Lübener Kirchenbibliothek (S. 67 ff.), die seit 1900 der Königl. Bibliothek in Berlin angehört. Sie enthält u. a. eine Hs. des Jordanus Osnabrugensis De prerogativis Romani imperii; ferner Quellen zum Konstanzer und Baseler Konzil und eine Briefsammlung s. XV, darunter 150 Briefe des Aeneas Sylvius, seiner Gönner und Freunde, und einige Schriften desselben.

M. Kr.

230. In den Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden XXIII, 98 ff. beschäftigt sich O. Grillnberger mit der näheren Aufhellung der Lebensschicksale Heinrichs von Heimburg von 1268, da er das Cistercienserkloster Saar verliess, bis